Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

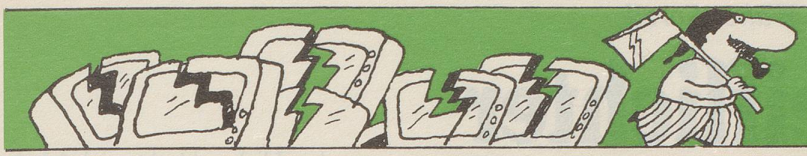
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Vorschlag für eine «Kraftprobe»

In regelmässigen Abständen propagieren die Leutschenbacher Energie-«Fachleute» die sogenannten «alternativen» Energien als alleinseligmachende Kraftquellen, die hierzulande nur deshalb nicht genutzt würden, weil die finsteren kapitalistischen Mächte der Atom-Lobby und der Mafia der Öl-Multis solche Lösungen sabotierten. Der jüngst abgespulte Streifen «Sanfte Technik» war nach der gleichen Masche gestrickt, aber lachen musste ich doch beim Anblick der von den Fernsehfritzen auf eine Biogasanlage geklebten grossen Affiche: «Atomkraft? Nein danke!»

Ohne Atomkraft nämlich gäbe es kein Biogas, keinen Mist, keine Landwirtschaft, kein Fernsehen und überhaupt kein Leben auf unserem eisigen, toten Planeten in der Unendlichkeit des Kosmos. Denn die Sonne ist nichts anderes als ein gigantischer Kernreaktor, die Sonnenenergie demzufolge nichts anderes als Atomkraft – und wer sich dafür «bedankt», kann froh sein, dass er nicht beim Wort genommen wird, sonst müsste er sich stracks zum Sterben hinlegen.

Alle Kraft hienieden stammt von der Sonne, und selbstverständlich wäre es ideal, wenn wir alle Energie, die wir benötigen, direkt dem Sonnenlicht «abzapfen» könnten. Aber vorderhand ist uns das noch nicht möglich; daran ändert sich auch nichts, wenn man – wie das in der sogenannten Dokumentation «Sanfte Technik» wiederum geschehen ist – die heutige Produktion der für uns verwertbaren und lebensnotwendigen Energie zu diskreditieren versucht.

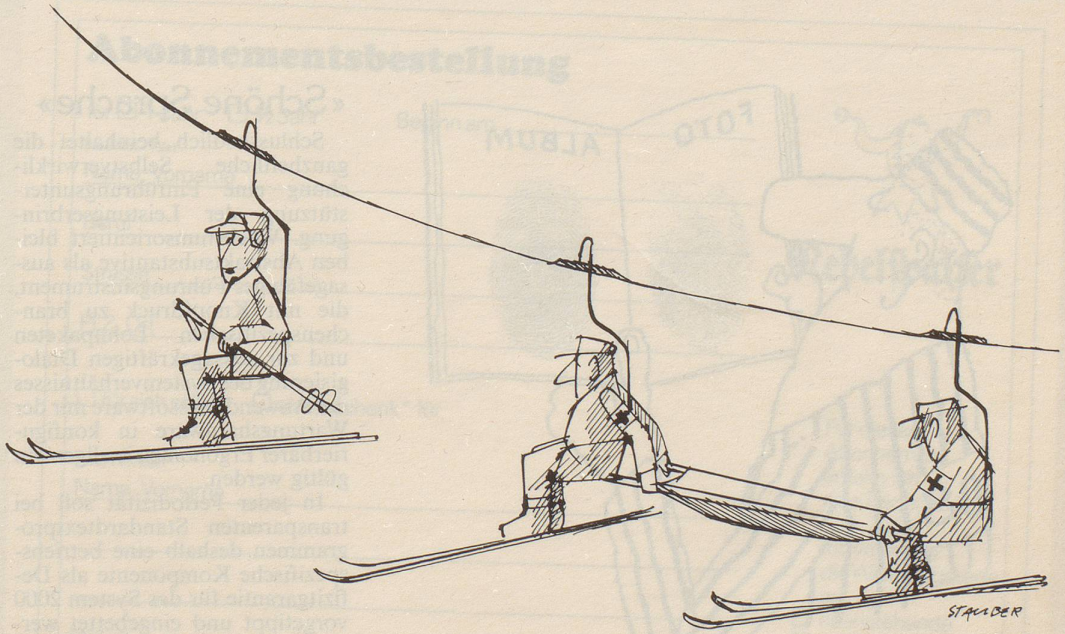
Das Ärgernis ist jedoch nicht dieses Agitationsfilmchen, sondern die geistige Unredlichkeit jener Leutschenbacher Fernsehmenschen, die immerzu Wasser predigen und selber Wein trinken. Das Fernsehen ist nämlich auch eine jener «Grosstechnologien», die sie verteufeln: die Sendestrukturen mit allen Heimempfängern zusammen «fressen» die gesamte Energiemenge, wie sie in einem jener ebenso verteufelten Grosskraftwerke erzeugt wird.

Man müsste diese Leute, die unentwegt ihre ideologischen Energiethesen verzapfen, einmal beim Wort nehmen und in die Praxis stellen: ich wäre dafür, das Fernsehen gesetzlich zu verpflichten, den gesamten Produktions-, Administrations- und Sendebereich ausschliesslich mit der in eigenen Anlagen gewonnenen Sonnenenergie zu betreiben. Wenn dieses Experiment gelänge, wäre das wenigstens in eigener Sache ein Beweis für die Richtigkeit der bisher leichtfertig verbreiteten Behauptungen – und wenn es nicht gelänge, wär's auch kein grosser Verlust. *Telespalter*

Verteidigung der Gebiete

Dieses Gebiet ist schützenswert, sagten die einen und verteidigten das Land.
Dieses Gebiet brauchen wir, sagten die andern, um das Land zu verteidigen.
Bruno Imfeld

«Warum nehmen Sie sich denn einen so jungen Rechtsanwalt?» – «Ach, wissen Sie, mein Prozess kann sich sehr in die Länge ziehen!»

Walter: «meine Frau streichelt mich nur, wenn sie Geld will!» Darauf Ernst: «Das wäre nichts für mich. Soviel Zärtlichkeit am Tag vertrag' ich nicht!»

Zwei AHV-Rentner beobachten im Park ein Liebespärchen. Sagt der eine: «Herrlich, Fritz, zwanzig müsste man noch einmal sein.» Darauf der andere: «Nein, deswegen möchte ich nicht noch einmal 45 Jahre arbeiten!»